

Ortsamt Burglesum XVIII. Beirat
Niederschrift über die 26. Beiratssitzung am 22. Oktober 2013
- Saal des Schulzentrums an der Bördestraße, Bördestraße 10, 28717 Bremen -
Beginn 19:00 Uhr, Ende 21:45 Uhr

Anwesend waren:

die Damen und Herren Beiratsmitglieder

R. Hennig, B. Köhlitz, I. Lauterbach-Wenig, H. Große-Lindemann, H. Fricke, A. Strausdat -
Bodo Strecker, H. Lürßen, M. Hornhues -
B. Punkenburg, E. Friesen, U. Schnaubelt, Dr. H. Schmidtman-
R. Tegtmeier -

Vorsitzender: Herr Ortsamtsleiter Boehlke

Protokoll: Frau Hell-Nogai

Auszubildender: Herr Backhaus

*

Vor Eröffnung der Sitzung gedenken die Beiratsmitglieder mit einer Schweigeminute der am 16.10.2013 verstorbenen stellvertretenden Ortsamtsleiterin des Ortes Blumenthal, Cornelia Britt.

A Öffentlicher Teil

Herr **Ortsamtsleiter Boehlke** eröffnet die Sitzung.

Zunächst wird die Tagesordnung genehmigt. Die vorgeschlagene Tagesordnung ist form- und fristgerecht zugegangen. Es gibt einen Änderungsvorschlag in Absprache mit den Referenten: Es wird eine Änderung der Reihenfolge von TOP 5 „Öffnung der Jacobs-University“ mit TOP 4 „Zukunft der WiN-Quartiere“ vorgeschlagen. Weitere Änderungswünsche liegen nicht vor.

Die geänderte Tagesordnung wird einstimmig beschlossen.

TOP 1: Genehmigung des Protokolls vom 03. September 2013

Das Protokoll wird einstimmig genehmigt.

TOP 2: Wünsche und Anregungen der Bürger/innen

2.1 Herr [REDACTED] erkundigt sich nach den Ergebnissen des Workshops für den Heerstraßenzug. Herr Boehlke teilt mit, dass die Ergebnisse am 05. November im öffentlichen Teil der Beiratssitzung präsentiert werden.

TOP 3: Wünsche und Anregungen des Kinder- und Jugendbeirates

Keine

TOP 4: Öffnung der Jacobs-University in den Stadtteil

Hierzu der Präsident der JUB, Herr Prof. Dr. Peitgen, Frau Oetzmann Referentin, zwei Studenten der JUB

Herr Boehlke begrüßt Herrn Prof. Dr. Peitgen, Präsident der JUB, Frau Oetzmann, persönliche Referentin des Präsidenten, sowie zwei Studenten der Universität.

Herr Boehlke führt aus, dass es seit Jahren der Wunsch der Kommunalpolitik ist, dass sich die JUB in den Stadtteil öffnet – nicht nur mit Kooperationen, sondern auch räumlich. Dies wurde von den vorangegangenen Präsidenten der JUB stets zugesagt, stand aber anscheinend nicht ganz oben auf deren Agenda. Zum Amtsantritt hatte Herr Prof. Dr. Peitgen diese Öffnung in Aussicht gestellt und jüngst noch einmal in der Presse wiederholt. Dem Beirat liegt ein Antrag von Bündnis 90 / Die Grünen vor zum Thema Öffnung der Jacobs-University in den Stadtteil (s. Anlage 1).

Herr Prof. Dr. Peitgen schildert, dass es der JUB ein Anliegen ist, Vielfalt zu bieten. Z.B. werden Konzerte durch die Studenten organisiert, zusammengestellt und aufgeführt. Von den Bürgern im Stadtteil hat er viele Eindrücke sammeln können, auch wie diese die Universität sehen. **Herr Prof. Dr. Peitgen** schildert die Aktivitäten der Studenten im Stadtteil. Es ist den Studenten ein Bedürfnis, aus der isolierten Situation heraus zu kommen. Der Zaun des Universitätsgeländes ist in keinem guten Zustand, er bietet kein gutes Bild und es muss eine Änderung erfolgen. Aber eine Einzäunung muss bleiben. Zur Schranke äußert sich **Herr Prof. Dr. Peitgen** dahingehend, dass diese praktisch immer oben ist. Sie ist sehr selten geschlossen, wenn dann zur Kontrolle bei besonderen Ereignissen. Zum Presseartikel teilt er dem Beirat mit, dass entgegen der Meldung der Zaun nicht entfernt wird. Es handelt sich hier um ein Missverständnis zwischen Journalist und Pressesprecherin. Es erreichen ihn viele Mails von Bürgern, die darum bitten, dass der Zaun und die Tore stehen bleiben sollen. Die JUB legt sehr viel Wert auf ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis. Aus seiner Sicht komme eine Entfernung des Zaunes nicht in Betracht. Es leben in den 4 Colleges viele Studenten, die noch sehr jung sind (17-18 Jahre alt). Diese wurden von den Eltern in die Obhut der Universität gegeben. Es gab bereits einige Vorfälle, kleinere Delikte, die ihn veranlassen, mit der Sicherheitsfrage vorsichtig umzugehen. Es werden jedoch Wege gesucht, den Eindruck der Verschlossenheit, die von den Bürgern empfunden wird, zu ändern, unter Gewährleistung der Sicherheit. Für Anregungen ist **Herr Prof. Dr. Peitgen** sehr dankbar.

Die Studenten schildern die Projekte, die von Ihnen geplant sind. Dazu gehören Konzerte auf dem Campus für die Öffentlichkeit und eine gemeinsam mit dem Vegesacker Ruderverein veranstaltete Regatta. Außerdem stellen die Studenten Projekt „G.I.V.E.“ vor. Das Kürzel steht für „Gegenseitig inspirieren, Vielfalt erleben“. Mit G.I.V.E sollen studentische Aktivitäten unterstützt und finanziert werden, die den Austausch und den Kontakt der Studierenden mit dem Stadtteil in den Vordergrund stellen.

Frau Punkenburg hält es für sehr wichtig, die Tore zu öffnen. Es handelt sich um die kürzeste Verbindung nach Vegesack von St. Magnus. Diese Durchlässigkeit war geplant und ist Voraussetzung für eine Öffnung zum Stadtteil.

Herr Dr. Schmidtman spricht Lob und Anerkennung für die Institution aus. Aber die räumliche Öffnung der Universität hat Priorität. Er möchte Geleistetes nicht in Abrede stellen und schlägt als Kompromiss vor, ein Zeitfenster einzurichten, wo die Tore für die Bevölkerung geöffnet sind. Er versteht den Sicherheitsaspekt. Alternativ zu den Zäunen könnte er sich Hecken vorstellen.

Herr Prof. Dr. Peitgens bisheriger Eindruck durch die Nachbarn ist, dass der Zaun kein Problem ist, sein Aussehen jedoch ein Kritikpunkt ist. Hier arbeitet die Universität mit einem Architekten zusammen. Die Idee der zeitlichen Öffnung wird er aufgreifen und die technische Umsetzung prüfen lassen.

Frau Oetzmann schildert, dass die Nachbarn keine Öffnung auf beiden Seiten des Geländes möchten.

Frau Schnaubelt weist darauf hin, dass das Tor an der Wilhelm-Haas-Straße generell dicht ist, auch für die Studenten. Dies ist im Hinblick auf Lärm positiv. Anders ist es bei den anderen Toren, Kinder müssen auf dem Weg zur Sporthalle einen großen Umweg in Kauf nehmen. Diese Tore sollten nach Möglichkeit zeitlich geöffnet werden und nach Möglichkeit mit Studenten besetzt werden.

Frau Müller-Lang möchte wissen, wie viele Studenten aus welchen Nationen und aus welcher Altersgruppe an der Universität sind.

Herr Hornhues spricht sich für eine temporäre Öffnung aus.

Herr Friesen möchte wissen, ob der Technologiepark Fortschritte macht. Die Bürger erwarten, dass auch dort etwas stattfindet.

Herr Hennig möchte seine Worte nicht als persönliche Kritik verstanden sehen. Die Zäune waren in der Vergangenheit fast „gefallen“. Beirat und Ortsamt hatten zunächst Verständnis für die Situation, weil die Universität sich im Aufbau befand. Es gab eine Zusage das Gelände von der Taunusstraße zur Bruno-Bürgel-Straße queren zu können. Jetzt gibt es seitens der Bevölkerung die Hoffnung, dass nach einer Zwischenstation doch eine Öffnung erfolgt.

Herr Boehlke berichtet von einem Gespräch mit der Schulleitung der Grundschule Burgdamm. Diese ist eine Europaschule und hat ihn gebeten, nachzufragen, ob mit der Schule von Seiten der Universität eine Kooperation möglich ist.

Die Studenten der JUB signalisieren Interesse.

Herr Prof. Dr. Peitgen findet, dass die Barriere nicht nur eine Frage der Tore ist, dahinter steht mehr. Dies gilt es herauszufinden um dann angemessen und maßvoll zu reagieren. Die Bachelor-Studenten müssen in der Universität leben, die Masterstudenten leben überwiegend außerhalb. Die Studenten kommen aus ca. 112 Nationen. Die Gespräche mit Investoren für den Sciencepark gehen voran. Es soll dort etwas Besonderes entstehen, dass die Geist der Uni reflektiert und auf das man Stolz sein kann.

Herr Boehlke schließt die Rednerliste und möchte, dass nun über den Antrag der Grünen abgestimmt wird. Nach kurzer Diskussion erfolgt eine Einigung auf den nachfolgenden Beschluss.

Beschluss (einstimmig)

Der Beirat begrüßt die universitären und studentischen Aktivitäten und die weitere Entwicklung der JUB und unterstützt diese.

Der Präsident der Jacobs University wird gebeten, die Tore an der Straße „An Rauchs Gut“, „Taunusstraße“ und „Auf dem Hohen Ufer“ zu entfernen, um eine Anbindung des Universitätsgeländes an den Stadtteil zu gewährleisten.

TOP 5: Zukunft des Alwin-Lonke-Quartiers als flankierendes WiN-Fördergebiet

Hierzu die WiN-Geschäftsführerin Frau Siegel und Herr Röttgers von der Senatorin für Soziales, Kinder, Jugend und Frauen, WiN-Koordinatoren

Herr Boehlke begrüßt Frau Siegel die WiN-Geschäftsführerin und Herrn Röttgers, (Stellvertretung der WiN-Geschäftsführung), Herrn Tesch, WiN-Koordinator Marbel, Frau Schmidt-Brodyanska, und Herrn Kinder, WiN-Koordinatoren in Grambke.

Herr Boehlke schildert den aktuellen Sachstand:

Die aktuelle Förderperiode endet am 31.12.2013. Der Beirat hat sich am 5. März 2013 mit der Thematik befasst und nachfolgende Beschlüsse gefasst:

„Der Beirat nimmt den Bericht zur Kenntnis. Er stellt fest, dass im bisherigen Zeitraum erste Impulse zur Verbesserung des Quartiers gegeben wurden. Analog zu anderen WiN-Gebieten, wie Marbeler Feld, bedarf es für eine stetige Verbesserung der Situation im Alwin-Lonke-Quartier einen längeren Projektzeitraum, als die zunächst avisierten zwei Jahre. Andernfalls drohen die bisher aufgebauten Strukturen und Vernetzungen wieder zusammen zu brechen. Der Beirat fordert daher den Senator für Umwelt, Bau und Verkehr auf, die WiN-Projektförderung im bisherigen Umfang für das Alwin-Lonke-Quartier für die Jahre 2014 und 2015 sicherzustellen.“

„Der Beirat fordert den Senator für Umwelt, Bau und Verkehr auf, die WiN-Projektförderung im bisherigen Umfang für das Alwin-Lonke-Quartier und für Marbel für die Jahre 2014 und 2015 sicherzustellen und die erforderlichen Mittel im Haushalt zu veranschlagen.“

Das Ressort antwortete mit einem Verweis auf die Überprüfung der Fördergebietskulisse des WiN-Programms.

Heute erfolgt die Vorstellung des Monitoring Soziale Stadt 2013 hier im Beirat.

Frau Siegel und **Herr Röttgers** stellen das Monitoring mittels Power-Point-Präsentation vor (Anlage 2).

Herr Tesch und **Frau Schmidt-Brodyanska** schildern ihre Arbeit und die Situation vor Ort.

Herr Hornhues stellt fest, dass der Index für Marbel positiv und für das Alwin-Lonke-Quartier leicht positiv ist. Er fragt, ob sich der Grundindex in Bremen verbessert oder verschlechtert hat. Die Gesamtrechnung ist ihm unklar.

Herr Strausdat sieht die Zahlen des Monitorings kritisch, warum wird nicht mehr gefördert, wenn sich die Zahlen von schlecht auf „Drittsschlecht“ ändern. Kaum ist eine Tendenz zur Verbesserung zu verzeichnen, wird die Maßnahme beendet. Das hält er für sehr riskant. Unklar ist ihm die Einwohnergrenze: Ab 550 Einwohnern ist ein Gebiet in Priorität 1 eingestuft. Das Alwin-Lonke-Quartier hat 537 Einwohner, also 13 zu wenig. Wenn nun in der Höhe Personen zuziehen, wird dann die Prioritätenstufe geändert. Der Beirat möchte die Förderung verstetigen und für 2014/ 2015 sicher stellen, weil die Situation sonst wieder kippt. Die geplanten 5.000,00€ Fördergelder für das 1. Halbjahr 2014 hätten dann nur eine Alibifunktion gehabt.

Frau Köhlitz fragt, warum man bei einem so eklatanten Gebiet an einer Zahl festhält. Die Förderung muss bestehen bleiben.

Frau Siegel sieht die Situation genauso und die Nachricht fällt ihr nicht leicht. Es ist aber die Intention des Programmes als Quartiersentwicklungsprogramm für größere Quartiere ausgelegt zu sein. Kleinstgebiete können nicht alle unterstützt werden. Das Geld reicht nicht aus, dass Programm ist schon jetzt etwas überzeichnet. Dieses kann aus Rückläufen finanziert werden.

Frau Lauterbach-Wenig sieht eine gute Entwicklung im Alwin-Lonke-Quartier, dies muss auch weiter finanziert werden um die positive Entwicklung beizubehalten.

Weitere Diskussion mit Wortbeiträgen von **Herrn Hennig, Herrn Hornhues, Herrn Strausdat, Herrn Tegtmeier** und aus dem Publikum.

Beschluss (einstimmig)

Der Beirat Burglesum lehnt die geplanten Kürzungen für die WiN-Fördergebiete in Grambke und in Marßel ab und bekräftigt seinen Beschluss vom 5. März 2013, die WiN-Projektförderung im bisherigen Umfang für das Alwin-Lonke-Quartier und für Marßel für die Jahre 2014 und 2015 sicherzustellen und die erforderlichen Mittel im Haushalt zu veranschlagen.

Der Beirat bittet um Überprüfung, inwieweit der Beirat nach § 9 (1) Ortsgesetz über Beiräte und Ortsämter zu beteiligen ist und stellt formal fest, dass kein Einvernehmen gemäß §11 besteht.

TOP 6: Mitteilungen des Ortsamtes

- 6.1** Gedenkfeier zum 75. Jahrestag der Reichskristallnacht am 10.11.13, 11:30 Uhr am Goldbergplatz. Redner Herr Rübsam.
- 6.2** Einladung der Lesumer Speeldeel zur Premiere am 02.11.13

TOP 7: Mitteilungen der Beiratssprecherin

keine

TOP 8: Wünsche und Anregungen in stadtteilbezogenen Angelegenheiten (bitte möglichst schriftlich)

- 8.1** **Frau Müller-Lang** informiert den Beirat, dass ein Rosenhügel in Grambke zukünftig unter Anleitung und Aufsicht einer Gärtnerin von Schülern gepflegt wird.
- 8.2** **Herr Hennig:** Der Schilfschnitt im Ihletal wird nicht abgefahren.

Herr Boehlke schließt die Sitzung um 21:45 Uhr.

Florian Boehlke
Vorsitzender

Reinhard Hennig
Stellvertr.Sprecher des
Beirates

Sabine Hell-Nogai
Protokoll